

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.  
Es gilt das gesprochene Wort

Michael Pfiffner, römisch-katholisch

4. Juli 2021

## We are the people

Lk 17,20-21

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer

Die Fussball-Europameisterschaft startet übermorgen mit den Halbfinals in die entscheidende Phase. Endrunden-Spiele sind geprägt von Spannung, Glück und Euphorie. Diese Gefühle wollte Martin Garrix mit dem offiziellen EM-Song einfangen. «We are the people» heisst das Lied. Bono, der Sänger von U2 singt: «We are the people we've been waiting for». Übersetzt heisst das so viel wie: «Wir sind die Menschen, auf die wir gewartet haben». Ein ganz schön hoher Anspruch, der da an uns gestellt wird, geht mir durch den Kopf. «Wir sind die Menschen, auf die wir gewartet haben». Anspruch und Erwartung zugleich. Und es tönt für mich schon fast wie eine biblische Verheissung. Verheissung: das ist eine Zusage von Gott für eine bessere Zukunft. Diese Verheissung will in den Menschen die Hoffnung auslösen, dass sich das Versprechen Gottes auch erfüllen wird – in der Zukunft, irgendwann. Und genau hier liegt der Unterschied zum EM-Song. Da liegt die Verheissung nicht in einer fernen Zukunft, sondern im Hier und Jetzt: «Wir sind die Menschen, auf die wir gewartet haben».

Aber - ist das nicht eine Anmassung? Nein - ich sehe darin vielmehr eine Herausforderung. Wir können unsere Visionen, unsere Träume nicht einfach auf bessere Zeiten hinausschieben. «Wir sind die Menschen, auf die wir gewartet haben». Das heisst für mich: wir sollen die Hände nicht in den Schoss legen und darauf warten, dass andere es richten. Wir sind aufgerufen, es jetzt anzupacken: «The streets of Dublin to Notre-Dame. We'll build it better than we did before» - «Die Strassen von Dublin bis Notre-Dame: Wir werden es besser aufbauen als zuvor», so heisst es im EM-Song. Wir sind aufgerufen, anzupacken. Bezieht sich dieser Text nur auf das Aufbauen von Strassen und Kirchen? Könnte man es nicht verallgemeinern, einen Schritt weitergehen

und sagen: «Wir werden es besser machen als zuvor?» Das könnte eine noch viel grössere Verheissung sein: Aus unseren Fehlern lernen und es besser machen als zuvor. Das ist für mich eine der grössten Herausforderungen, der wir Menschen uns immer wieder stellen müssen: können wir wirklich aus unseren Fehlern lernen? Und das nicht nur aus meinen eigenen Fehlern. Sondern auch aus den grossen Fehlern der Geschichte. Haben wir mit Blick auf den Zweiten Weltkrieg wirklich gelernt, dass es Völkermord nicht mehr geben darf? Sehen wir uns alle als eine grosse Menschheitsfamilie, die auf der gleichen, einen Welt lebt? Stellen wir uns wirklich gemeinsam den grossen Aufgaben, die vor uns liegen? Ich denke da etwa an Pandemiebewältigung, Klimaerwärmung oder nachhaltiger Umgang mit Ressourcen.

Bei der Pandemiebewältigung lässt sich etwa fragen: Ist es gerecht, dass in vorwiegend reichen Ländern schon viele geimpft sind, in ärmeren Ländern noch fast niemand? Ist das bei uns im globalen Norden möglich, weil es auch auf Kosten des globalen Südens geht? Diese Ungerechtigkeiten hinterlassen in mir ein Gefühl von Ohnmacht und Enttäuschung. Trotzdem ist es falsch, dann einfach die Faust im Sack zu machen. Vielmehr braucht es da ein Umdenken: «We are the people of the open hand» – Wir sind die Menschen mit der offenen Hand. Anstelle der Faust im Sack - die offene Hand: die Hand, die wir einander – in Pandemiezeiten zwar nur symbolisch – reichen. Die offene Hand, mit der wir auf andere zugehen und uns nicht abgrenzen. Die offene Hand kann uns zu den Menschen machen, auf die wir gewartet haben. Die offene Hand kann uns helfen, diese Verheissung zu erfüllen.

Viele der biblischen Verheissungen betreffen Jesus, der sie erfüllt. Jesus selbst sieht das aber etwas anders. Für ihn ist die Verheissung, dass das Reich Gottes kommen wird, nicht etwas in ferner Zukunft. Im Gegenteil. Als Schriftgelehrte Jesus fragen, wann sich die Verheissung des Gottesreiches erfüllen solle, sagte er:

*Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es beobachten könnte. Man kann auch nicht sagen: Seht, hier ist es! oder: Dort ist es! Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.*

Jesus gibt nicht die Antwort, die sich die Schriftgelehrten gewünscht hätten. Er sagt weder wann noch wo sich die Verheissung erfüllt. Das hat für Jesus damit zu tun, dass sich die Verheissung bereits erfüllt hat: *Das Reich Gottes ist mitten unter euch*. So steht es in vielen deutschen Bibelübersetzungen. Aufgrund einer alten Bedeutung kann man das griechische Original auch anders übersetzen. Anstelle von «mitten unter euch» kann man formulieren: «Das Reich Gottes ist in eurem Verfügungsbereich». Wortklauberei könnte man da jetzt sagen – Verfügungsbereich, was genau soll das sein? Für mich verschiebt sich

die Bedeutung dadurch aber schon, denn: «Das Reich Gottes ist in unserem Verfügungsbereich» bedeutet für mich auch: es ist mitten unter uns. Ich muss dafür aber etwas tun. Es ist nicht einfach da, sondern entsteht in unserem, in meinem Verfügungsbereich. Das Reich Gottes ist zwar verfügbar, ich muss es aber auch nutzen. Sonst liegt es einfach brach da, ungenutzt. Oder anders gesagt: Wir haben das Potential, wir haben die Möglichkeit, das Reich Gottes mitten unter uns wirklich werden zu lassen: mit dem Willen, es besser zu machen als davor, mit der offenen Hand, mit Vertrauen, wie es im Lied weiter heisst. Dann können wir die Verheissung erfüllen, die Bono uns im EM-Song zuruft:

*Wir sind die Menschen, auf die wir gewartet haben  
Aus den Trümmern von Hass und Krieg  
Eine noch nie dagewesene Armee von Liebenden  
Wir sind die Menschen, auf die wir gewartet haben  
Wir sind die Menschen der offenen Hand  
Die Strassen von Dublin bis Notre-Dame  
Wir werden es besser aufbauen als zuvor  
Wir sind die Menschen, auf die wir gewartet haben*

«We are the people we've been waiting for».

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag.

*Michael Pfiffner  
Städtchen 29, 8730 Uznach  
michael.pfiffner@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich